

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 13 (1945)
Heft: 5

Artikel: Victory day ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-568308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Victory Day ...

Die Sonne flammt noch ein letztes Mal über die Dächer der Stadt; dannbettet sie sich in ewigem Gleichmaß im unendlichen Raum. Menschenwogen fluten durch die Straßen und branden hin und zurück in gleichen Gefühl der Erlösung von einem unsäglichen Druck. Ist es Wirklichkeit? Kommen sie wirklich nie mehr, die Eisenvögel mit der Fracht des Todes? Ach, alle wollen es heute glauben, daß sie den Dämonen des Abgrunds für immer entwunden sind! Glücklich die Knaben, die singend durch die Straßen ziehen und mit dem Tuch unserer Fahne kleine Opfer der Menschenliebe forttragen dürfen! Mag das Grauen der letzten Jahre, daß Euer junges Hirn noch nicht so ganz zu fassen vermag, Euer Leben nie so überschatten, daß Ihr den Glauben an den Menschen verliert! —

Jetzt beginnen die Glocken im ganzen Land von allen Türmen zu klingen und wir wollen danken und dürfen danken. Aber die ehernen Zungen können doch nicht ganz jene Schreie übertönen, die umsonst nach einem Menschen gerufen haben in höchster leiblicher und seelischer Not und sie bauen auch die steinernen Träume von Jahrtausenden her nicht wieder auf. Sie läuten zum neuen Leben, gewiß, und es bleibt uns als Aufgabe gestellt, es reiner und höher zu gestalten als das vergangene, aber sie sind auch Grabeskänge für Unwiederbringliches. Man spricht bereits von vierzig Millionen Toten, von vierzig Millionen! Das Denken kann nicht erfassen, welche Summe menschlichen Geistes, künstlerischer Sehnsucht und beglückenden Menschendaseins ausgelöscht wurde. Und nur die quälende Gewißheit, daß der Ungeist nur so gebändigt werden konnte, macht uns vom Würgen im Halse frei. —

Die Sterne sind gekommen mit ihrem milden Schein. Ewiges glänzt immer wieder über allem irdischen Tun und die letzte Antwort auf die letzten Fragen bekommen wir nie. Sie bleibt uns entrückt und wir können nur immer wieder tun, was die Großen im Reiche des Geistes durch alle Jahrtausende immer wieder von uns gefordert haben. Und sie sind groß und ihre Forderungen bleiben groß, weil einzige und allein jenes Tun die Dämonen der unteren Welt bannt....

Jünglinge tanzen auf der Straße, schlendern, die Arme um des Andern Nacken geschlungen, von Gasse zu Gasse, in leicht gelöster Trunkenheit; man sieht kaum einen wirklich Betrunkenen, aber unendlich viele Trunkene von Freundschaft und Menschennähe! Studenten vieler Länder sind darunter; ihre Augen leuchten, geben und nehmen gerne den Kuß des Gutgesinnten. Wandert nicht der alte, junge Gott mit ihnen, Eros, der vielgeschmähte? Ach, bräche er doch das Dunkel der Jahrtausende und geböte ihnen, sich lieber in überschäumender Kraft zu umarmen, wieder und wieder, als nur ein einziges Mal die Waffe zu erheben gegen den Andern, der auch atmet und liebt und unendliche Freude des Daseins verschenken kann...

Ihr Lachen und Singen hallt noch spät nach der mitternächtlichen Stunde in meine Klausur herauf und entläßt mich mit einer zagen Hoffnung in den Schlaf. —